

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 51 (1992)

Rubrik: Die Fuchslotzi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Pestzeit 1669/70

(Vergleiche hiezü Bärtschi, Adelboden, 1934: Seiten 18 und 92 ff.)

In der Peschtzit sigi hie nùch es Notaari gsi, das sigi den alben nùch in der Nacht de Lüte nahi u hùgi sig mengischt im Gwand zùn de Toedchranknen ì ds Bett gliit. Un in ìir Nacht sigi di glihi Trüchelchue – e Chue mìt ere Trüchle – in dì sibeti Hand gfalle.

Bei der Abtragung des sogenannten Martinshubels auf der grossen Schanze in Bern stiess man 1958 auf Überreste von Pestleichen.

Hans Bircher, Burriszaun

Die Fuchslotzi (Dezember 1922)

In mondes heller Mitternacht,
Da hat sich hier was zugetragen.
Dass jedermann es stark belacht,
Und ich es Euch will weiter sagen.

Gar wild und drängend unterm grünen Hut
Kreist unserm Gilgs das Jägerblut.
Und sinnend tut er überlegen,
Wie er das Fuchslein könnt' erlegen.

Des winterdichtes, feines Fell,
Gar viele Silberlinge klingend hell,
Eintrag nebst echter Jägerfreude,
So man erwischen tut die Beute.

Ich hab's, spricht er und lächelt fein.
Ich bau ein Hochsitz mir im Tannenhain,
Dort wo des Wildbachs Wasser rauschen,
Dort will ich Reineke belauschen.

Doch mit des Schicksals dunklen Mächten,
Ist kein ewiger Bund zu flechten,
Und das Unheil schreitet schnell.

Denn es kam zu Ohren unserem Schnüffler Robi.
Diesem schlausten aller schlaunen «Bobi».

Welcher tät nun alles daran setzen,
Achtung zu verschaffen den Gesetzen.
Denn er wurde los nicht den Gedanken,
Die so lieben «Schreckenfranken»,
Einzuheimsen auf der Stell.

Und so tut er lange sitzen,
Ohne, glaub' ich, stark zu schwitzen,
Denn die Nacht war bitter kalt.
Endlich horch! des Nachts um elfe,
Naht mit Schritten wie die Elfe,
Gilgs mit dem grünen Hut.

Doch kaum hat er den Horst erstiegen,
Lässt es unten Robi fliegen.
Im Namen des Gesetzes:
Jetzt het's es».

Doch Gilgs ist ein schlauer Hach.
Er sagt getrost, gemacht, gemacht.
Du kannst mich keiner Sünde überführen.
Drum lass ich dich da unten frieren.

Und endlich, als nach langer Pein
Den jungen Tag verkündet schwacher Schein,
Lässt er den Tschugger zu sich steigen,
Um klug und klar ihm zu beweisen,
Dass er ja aller Waffen bar,
Zu seiner Lust dort oben war.

Und sagte ihm mit feinem Spott,
Du bist ein «Tausendsapperlot».
Und gehst Du wieder Gimpel fangen,
So denke, Du bleibst auch mal hangen.
Drum lass Du andre Leute in Ruh
Du schlauer «Obergimpel» Du.

Der Inhalt dieses Gedichts – es soll von einem hiesigen Lehrer stammen – bezieht sich auf eine Begebenheit, die sich zwischen dem «Freijäger» Gilgian Künzi und dem Landjäger Robert Burkhart zirka 1922 abgespielt hat. Fritz Reichen, 1876–1956, berichtete immer wieder, wie der launige Künzi den lauernden Landjäger von der Tanne herab verspottet habe: «Jam, jam, Robärt, hescht nüt afe chalt Füess?»

Zum Druck überlassen von Christian Schmid